

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Einzelnen Preis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsbuches“ jährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark egl. Bestellgeld.

Inserate, die gespalte 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebenkunst.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 58.

Sonnabend, den 18. Juli 1908.

18. Jahrgang.

Bretnig. Die Unfälle, auf Kirchenwasser zu trinken, mußte in Böschwitz leider ein junges Menschenleben mit dem Tode beenden. Das 8 Jahre alte Töchterchen eines Einwohners in der Weissen Hirsch-Straße hatte abends Kirchen gegessen und hierauf, ohne daß die Eltern eine Ahnung hatten, Wasser getrunken. Einige Stunden später hatte das junge Leben, trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, ausgehaut. Wieder eine dringende Wohnung an die Eltern und Erzieher.

— Neben den sog. Krampf im Wasser, dem alljährlich viele Personen, auch gute Schwimmer, zum Opfer fallen, hat der amerikanische Arzt Dr. Roche interessante Untersuchungen angestellt. Danach ist bei solchen Unglücksfällen niemals Krampf im Spiel. Das schnelle Nachlassen der Muskelkraft soll vielmehr dadurch erzeugt werden, daß Schaum oder Wasserstaub mit der Einatmung in den Schlund gelangt und von den Luftwegen eingesogen wird, oder wie es bei dem Publikum heißt, in die falsche Röhre gerät, wodurch eine augenblickliche Stockung sämtlicher Atmungsorgane stattfindet. Kommt das Wasser bei Beginn einer Einatmung in die Luftröhre, wenn die Lungen ganz luftleer sind, dann sinkt der Körper sofort. bemerkt man daher, daß jemand beim Baden ungewöhnliche Bewegungen mit den Armen macht, so muß sofort Hilfe geleistet werden, weil der Betroffene unter den beschriebenen Umständen keinen Hilferuf ausspielen kann.

— Wie verlautet, besteht die Absicht, die Wahlrechts-Deputation bereits Anfang September, also vor Eröffnung des Landtages, wieder zusammenzutreten und ihre Tätigkeit fortsetzen zu lassen. In dieser Tatsache ist wohl ein Beweis dafür zu erblicken, daß man ernsthaft gewillt ist, die Wahlrechtsreform in diesem Winter zum guten Ende zu bringen, und daß man die Absicht hat, nach den vorausgegangenen Deputationsberatungen dem Saaberg bei seinem Zusammentreffen möglichst mit positiven Vorschlägen zu kommen.

Großröhrsdorf. Der Vorsitzende des Sächs. Landessverbandes des Blauen Kreuzes (Trümmerhilfe), Pastor Selmann aus Thannenbaum (Bez. Leipzig), wird Montag, 20. Juli, vormittags von 10,50—11,30 in Großröhrsdorf, nachmittags 12,30—1,42 in Pulsnitz und nachmittags 1,59—3,02 in Kamenz, jedesmal auf dem Bahnhofe im Warteraum 3. Klasse, für jedermann zu sprechen sein, der in Trümmerangelegenheiten unentgänglich Rat und Hilfe sucht oder der bei dem so reich gesetzten Trümmerrettungswerk des Blauen Kreuzes mit helfen will.

Kamenz, 15. Juli. Bei dem heutigen Gendarmerie-Schießen auf dem hiesigen Schützenhaus, bei welchem die Herren Königl. Kammerherr Amtshauptmann von Erdmannsdorff, Gendarmerie-Major Albrecht, Regierungsassessor Dr. Hartl und Kreis-Obergendarm Raumann anwesend waren, erhielten den 1. Preis Gendarmerie-Gottschewitz mit 102 Punkten, den 2. Preis Gendarmerie-Kämpf-Kräkau mit 101 Punkten, den 3. Preis Gendarm Großmann-Eista mit 94 Punkten.

— 21. Sächsischer Innungs-Verbandstag.

Am Montag fand die Hauptversammlung in Niedersedlitz statt. Sämtliche sächsische Gewerbe-

zammlungen waren durch ihren Vorsitzenden ver-

treten. Der Verbandstag beschloß u. a. in Anbetracht des großen Schadens, den die

selbständigen Handwerker durch das überhandnehmende Pfuscherium erleiden, den Verbandsvorstand zu beauftragen, dahin wirken zu wollen, daß durch strenge Kontrolle bei Ausstellungen von Gewerbeschichten und sonstige geeignete Maßnahmen die selbständigen Handwerker geschützt werden vor der Konkurrenz der Angestellten, Gehilfen und Nichthandwerker. Schließlich nahm der Verband noch folgende Resolution an: Der 21. Verbandstag erkennt die bisher der Ausbildung des Handwerker-Nachwuchses gewidmete Fürsorge dankbar an, muß sich aber gegen jedes weitere Einschränkung der praktischen Werkstattlehre zugunsten des Unterrichtes in Fortbildungs- und anderen gewerblichen Schulen erklären. Insbesondere hält der Verbandstag die Beibehaltung des Sonntagsunterrichts im Zeichnen für alle Gewerbe, die solchen unbedingt brauchen, sowie eine Unterrichtszeit an den Wochenenden am spätern Nachmittag für durchaus erforderlich, um eine erhebliche Schädigung der praktischen Ausbildung des Lehrlings zu vermeiden. Weiter kam man auf den Schiedsgericht im Handwerk zu sprechen und verwarf es, daß vielfach ganz minimale Beiträge oder Zahlungen zu ungünstiger Zeit in Scheide angewiesen werden. Kleinere Scheide als 50 Mark sollte der Handwerker einschließlich nicht annehmen. Der Scheide sei ein vollgültiges Zahlungsmittel. Es folgte die Beratung über den Entwurf eines Gesetzes über Arbeitskammern und die einstimmige Annahme einer Resolution, laut Errichtung der Verbandstag ein Bedürfnis zur Errichtung von besonderen Vertretungen des Arbeitertandes nicht anerkennt und infolgedessen im besonderen den Gesetzentwurf über Arbeitskammern, wie er vorliegt, als nicht geeignet, die davon erhofften Ziele zu erreichen, ablehnt. Sodann sprach auf Anregung der Handwerker-Innung zu Hartenstein Versicherungstechniker A. Schmiegel aus Dresden über „Unfallversicherungsschäden und ihre Mängel“. Weiter folgte ein Austausch von allgemein interessierenden Fragen auf dem Gebiete des Innungswesens. Als Verbandsvorstand wurde Dresden beibehalten. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes mit Herrn Adalbert Kammerrat Stadtrat Buchdruckerei. Schröder in Dresden an der Spize. Als Ort für den nächsten Verbandstag bestimmte die Versammlung Riesa bei Zwickau.

Zittau, 18. Juli. Hier beschloß der evangelische Kirchenvorstand an den Stadtrat das Ersuchen zu richten, daß die der Heilsarmee erteilte Genehmigung zur Verbreitung des „Kriegskreuz“ zurückgezogen werde, wenn die Heilsarmee sich nicht versüchtet, zum Verkauf der Zeitung schulpflichtige Personen gar nicht und minderjährige Personen nur dann zu verwenden, wenn diese die schriftliche Erlaubnis ihrer Eltern bei Vormünder bringen. Die Verbreitung des „Kriegskreuz“ betrachtet der Kirchenvorstand als Kollekte.

— Es herrscht vielfach die Unsitte, bei Auslagen zur Zeit der Exzesse meist aus Gedankenlosigkeit die tiefhängenden Ähren abzustreifen und die Getreidekörner zu verzepfen. Man ist an wissenschaftlicher Stätte zu der Überzeugung gelangt, daß der Pilz, der diesen Körnern anhaftet, nach und nach den Körper zu durchsuchen beginne, bis er den Tod herbeiführt. Ein solcher Fall ist vor kurzem in Reudnitz in Schlesien vorgekommen. Kaufmann Pohl fühlte sich mäzenleidend und begab sich nach Breslau zur Operation, bei

welcher die Aerzte die obige Beachtung aussprachen. Er ist nun an dieser Krankheit gestorben. Also Vorsicht beim Genuss von rohen Getreidekörnern.

Dresden, 18. Juli. Der Brooklyner „Arion“ in Dresden. Spontane Kundgebungen wurden den gestern nachmittag in Dresden eingetroffenen deutsch-amerikanischen Sängern von der Dresdner Sängerschaft und dem Publikum entgegengebracht. Im Stärke von 250 Personen, worunter sich auch verschiedene Damen befanden, traf der Brooklyner „Arion“ 4 Uhr 55 Min. auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Zur Begrüßung hatte sich die Dresdner Sängerschaft mit zahlreichen Jungen eingefunden. Nachdem die Amerikaner verhältnismäßig willkommen geheißen worden waren, begaben sich die Fremden im Zuge in die Stadt. Um 8 Uhr fand im Gewerbehause ein großes Heilskonzert statt, das einen glänzenden Verlauf nahm. Der Dirigent des „Arion“, Arthur Claassen, von Geburt ein Norddeutscher, hatte ein überaus gewohntes Programm zusammengestellt.

— Eine unerwartete Freude ist einem früheren Schneidermeister in Mittweida noch kurz vor seinem Tode zuteil geworden. Er hatte Ende der 70er Jahre einen neuen Anzug geliefert, ohne Geld dafür zu erhalten. Nach nahezu dreißig Jahren nun erhielt er einen Brief von dem in der Ferne lebenden Auftraggeber, in welchem die Bezahlung der Schuld angekündigt wird, wenn er nachweise, daß er der Brieferant von damals sei. Der Nachweis war leicht erbracht und der Schneidermeister erhielt den Betrag auch richtig zugesetzt.

— In den Tagen vom 1., 2. und 3. August d. J. findet in Chemnitz eine Zusammenkunft ehemaliger Chino- und Afrikakrieger statt. Die Leute, die einst im fernen Osten wie im heimigen Süden mit Heldenmut und Opferfreudigkeit für deutsche Ehre eingetreten sind, haben den Wunsch, im Kreise lieber Kameraden die Erinnerung an jene Zeiten wieder einmal aufzufrischen und einige Stunden frohen Beisammenseins zu verleben. Einige Anfragen beantwortet gern der Vorsitzende des Festausschusses, Herr Max Lorenz, Chemnitz, Theresienstraße 2.

— Eine Anzahl Radfahrer aus Hof passierten in rasendem Tempo die Stadt Adorf. Einer davon überfuhr die 77jährige Witwe Miel. Ein Schädelbruch führte den Tod herbei.

— Ein blutiges Familiendrama hat sich am Dienstag nachmittags in Reinsdorf bei Plauen ereignet. Zwischen 3 und 4 Uhr hat sich dort in der Wohnung seiner Schwiegermutter der 42 Jahre alte verheiratete Sticker Johann Friedrich August Schneider aus Plauen erschossen, nachdem er versucht hatte, seine Ehefrau zu erschießen. Der Revolver war jedoch nicht losgegangen. Dann hatte Schneider zwei Schüsse auf seine Schwiegermutter abgegeben. Eine Kugel hatte sie am Kopfe links, die andere rechts gestreift. Schneider war Vater von acht Kindern im Alter von 3 bis 20 Jahren. Seine Frau lebt seit 14 Tagen von ihm getrennt und wohnt mit den acht Kindern in Reinsdorf bei ihrer Mutter. Der Anlaß zur Tat soll Eifersucht und körperliches Leiden gewesen sein.

Leipzig. Der Raubmord bei Großröhrsdorf. Wie die „Leipziger Abendzeitung“ bereits vor einigen Tagen mitteilte, bezeichnete es

die Untersuchungsbehörde als zweifelhaft, ob der im Leipziger Untersuchungsgesängnis befindende Landstreicher Melian das Sittlichkeitsverbrechen an Frau Kniefer in der Nähe von Zwickau verübt habe, trotzdem ihn diese nach der Photographie als den Täter wiedererkennen wollte. Diese Zweifel haben jetzt neue Nahrung erhalten. Die Amtsstempel in Melians Wanderbüchern, nach denen er zu dieser Zeit (am 16. Mai) in der Lausitz verkehrt hat, haben sich als echt bewiesen. Es werden nur noch weitere Rederchen gepflanzt, ob in der fraglichen Zeit Melians Wanderbuch nicht etwa im Besitz eines anderen Landstreicher gewesen ist. Die Untersuchung gegen Melian ist im allgemeinen noch nicht besonders weit gediehen. Das Vorleben Melians ist nicht dazu angetan, ihn besonders zu belasten. Er hat in seiner Strafliste die bei solchen Leuten üblichen Bettel- und Landstreicherstrafen und sonst ist über ihn etwas Rocheles nicht bekannt. Sein Benehmen in der Haft und vor den Richtern deutet allerdings darauf hin, daß er ein sehr roher Mensch ist. Wie jetzt bekannt wird, wurden am Vorabend von verschiedenen Personen auf der Straße im Staube Fingerabdrücke gelehnt, die darauf hinweisen, daß Martha Conrad auf der Straße selbst ermordet und dann in das Kornfeld geschleift wurde. Leider sind alle Spuren total verwischt worden, weil unbestechlicherweise der Platz von der Polizei abgesperrt worden war.

Leipzig, 16. Juli. Heute früh wurde im Pleißenmühlgraben, unweit der Simsonbrücke, der Kopf eines Menschen gefunden, der seinem Aussehen nach zunächst im Feuer gelegen haben dürfte. Jedenfalls handelt es sich um den Kopf der vor kurzem in der Pleiße aufgefundenen Leiche des Dienstmädchen Hein.

— Spurlos verschwunden mit ihrem vierjährigen Kinde ist seit dem 11. Juli die Arbeiterschwester Sperling aus der in der Arnoldstraße in Leipzig gelegenen Wohnung. Sie hat geäußert, sich mit dem Kinde das Leben nehmen zu wollen.

Kirchennotizen von Bretnig.  
5. Sonntag v. Trin.: 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Text: Matth. 13, 44—46.

11 Uhr: Kirchliche Unterredung mit den konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend.

Eitrag der Kollekte für Graupa: 16 M. 20 Pf.

Gestorben: Anna Margarete, Tochter des Dekorationsmalers Franz Kurt Haase.

Gestorben: Ernst Richard Schöne, Fabrikarbeiter in Pulsnitz, mit Martha Gertrud Grundmann.

Gestorben: Linda Frieda Bürger, Tochter des Fabrikarbeiters Robert Franz Bürger, 2 M. 8 T. alt.

Kirchennotizen von Großröhrsdorf.

Geburten: Fritz Walter, S. des Handelsmanns Clemens Edwin Philipp Nr. 3. — Paul Erich, S. des Maschinenarbeiters Otto Paul Groß Nr. 77 d. — Paul Ernst, S. des Maurers Friedrich Paul Schurig Nr. 57.

Sterbefälle: Minna Wella, T. des Bäckers Julius Max Schäfer Nr. 125 w, 6 M. 4 T. alt. — Invalidenrentner Johann Julius Schöne Nr. 255 b, 88 J. 10 M. 12 T. alt.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird nach Beendigung der Nordlandfahrt noch einige Tage in der Ostsee feiern.

\* Der türkische Botschafter in Berlin, General Lewis Paşa, ist von der Mutter beauftragt worden, bei der deutschen Regierung darum zu bitten, daß seitens aller Großmächte in Sofia ernste Vorstellungen wegen der fortgesetzten Anhängerungen in Mazedonien durch bulgarische Aufwiegler erobert werden.

\* Dem französischen Botschafter in Berlin, Jules Cambon, wurde das Kreuz der Ehrenlegion verliehen, weil er die französischen Interessen in Berlin mit ebensoviel Tatkraft vertreten und der französischen Regierung besonderen Anlaß zur Beendigung geboten hat.

\* Die Hochseeflotte, die ihre große Übungsfahrt in den Atlantischen Ozean angeht, wird zunächst den Hafen von Madeira anlaufen.

\* Der Bundesrat hat die örtlichen Grenzen der inneren Wasserläufe festgesetzt, bis zu denen von See aufwärts die Bestimmungen des See-Umfassungsgesetzes auf die Besitzung von Fischfahrzeugen entweder Anwendung finden sollen. Die neue Festlegung, die sich auf 28 Wasserläufe bezieht, erhält mit dem 1. Januar 1909 Gültung.

\* Die neuen Steuervorlagen, die im Reichstag vorbereitet werden, werden erst im September an den Bundesrat gelangen. Angeblich ist außer einer Steuer auf Gas- und elektrisches Licht auch eine durchgreifende Brannweinsteuerreform geplant.

\* Bei der am 9. Juli im Wahlkreis Bromberg stattgehabten Stichwahl zum Reichstag wurden nach amtlicher Feststellung insgesamt 22 075 Stimmen abgegeben. Von diesen entfielen 14 508 auf Gutsbesitzer Ritter-Sieglitz (cons.), 7587 auf Nebenleute von Leibniz-Boden (Soz.). Ersterer ist somit gewählt.

\* Nach den neueren Bestimmungen wird der mecklenburgische Landtag, wenn er am 12. Oktober d. wieder zusammentritt, die Frage der Verfassungsreform endgültig erledigen.

\* Geschichtlich verlautet, daß demnächst ein deutscher Luftflottenverein ins Leben gerufen werden soll. Mehrere Kapitalisten haben schon bedeutende Summen zur Schaffung einer Reichsluftflotte zur Verfügung gestellt.

\* Die bayerische Abgeordnetenkammer nahm die Vorlage über die Elektrifizierung von Staatsbahnen an und sprach sich gegen eine Reichs-Elektrizitätsabgabe aus.

\* Am 21. d. wird von Süderholz ein Transport von etwa 1000 Mann in die Heimat befördert.

### Österreich-Ungarn.

\* Kaiser Franz Joseph, dessen Gesundheitszustand ein ausgezeichneter ist, hat in Gründen dem Herzog von Cumberland einen längeren Besuch abgestattet.

\* In Prag hat die allslawische Konferenz begonnen. Bei dem Empfang der Gäste im Rathause sagte der Abgeordnete Kramar: "Wir fordern die slawische Gegenstabilität in dem Bewußtsein, daß der Russen Schaden leidet wird, wenn im Kampfe mit dem Germanenium der Pole unterliegt, und daß sowohl Polen als Russen geschädigt werden, wenn wir Tschechen die Aufgaben des Wahl des Slaventums zu erfüllen nicht in der Lage sind, und daß wir alle Schaden leiden werden, wenn das große Rußland geschwächt werden sollte."

### Frankreich.

\* Die Besuchskreise des Präsidenten Fallières an die nordischen Höfe wird die Zeit vom 18. Juli bis zum 2. August in Anspruch nehmen.

\* Die Tagung des Parlaments ist geöffnet worden, nachdem der Senat das Abkommen über die Grenzregulierung zwischen Kamerun und Französisch-Congo genehmigt hat.

### England.

\* Der Kriegsminister Haldane hat auf eine wiederholte Anfrage erklärt, die Geschichte, daß fremde Mächte und vor allem Deutschland auf englischem Boden Spione unterhielten, seien völlig erfunden.

\* Bei der Flottendebatte im Unterhaus erklärte der Vertreter der Regierung, daß Englands Überlegenheit zur See bis zum Jahre 1911 außer Frage stehe. Man müsse abwarten, wie sich die deutsche Flotte weiter entwickelt, ehe Pläne für die neuen Flottenarten entworfen werden könnten.

\* Mit steigender Besorgnis verfolgt man in England die Erfolge der deutschen Luftfahrt. Bisher hieß es immer, Deutschland sei nervös, jetzt können wir mit gutem Recht sagen, daß unsre Feinde am Themenstrand es sind. Alle führenden Organe sind darin einig, daß England an der Frage des Zeppelins aus Sicherheitsgründen am meisten interessiert sei. "Daily Express" schreibt demgegenüber: "Wir glauben nicht, daß an irgend einer maßgebenden Stelle des Reiches die Meinung besteht, die Entwicklung der Dinge im Lichte eines unbegründeten Optimismus zu betrachten oder gar die Augen vor den möglichen Gefahren, die unsrer Nation drohen können, zu verschließen. Anderseits wird man aber ebenso wenig das rechte Augenmaß für die tatsächlichen Verhältnisse und die in naher Zukunft zu erwartende Gestaltung der politischen Verhältnisse verlieren dürfen. Vor einigen Jahren spielten ja gewisse englische Jungsoldaten mit besonderer Vorliebe mit dem Gedanken, Deutschland über Nacht mit Krieg zu überziehen und den ersten Angriff zu vollständigen, bevor noch die Bürger Deutschlands die Nachricht von den erfolgten Kriegserklärung in der Zeitung gelesen hätten".

\* In Rom erhält sich barhäutig das Gericht, daß noch in diesem Sommer der Zar mit dem König Victor Emanuel in der Hauptstadt Italiens zusammentreffen werde. Die Besichtigung, es könnte in Rom zu zarenfeindlichen Kundgebungen kommen, scheint jetzt in Petersburg geschwunden zu sein.

### Balkanstaaten.

\* Die Ministerkrise in Serbien ist immer noch nicht beendet. König Peter betraute Milovanović mit der Kabinettssbildung, da die Bemühungen Milosavljevićs erfolglos geblieben sind.

### Amerika.

\* Auf dem republikanischen Kongreß, der den bisherigen Kriegssekretär Taft zum Präsidentschaftskandidaten ernannte, hatte ein Abgeordneter gesagt, Präsident Roosevelt habe ihm gegenüber gedroht, daß ein Krieg mit Japan wahrscheinlich sei. Präsident Roosevelt bestreitet energisch, eine solche Äußerung zu haben.

\* Der demokratische Kongreß in Denver hat den Richter Kern aus Indiana zum Kandidaten für die Vizepräsidentschaft der Rep. Staaten bestimmt.

### Afrika.

\* Die nordostafrikanische Stadt Letuan ist in die Gewalt des Sultans Mulay Hafid übergegangen, ohne daß die Bevölkerung den geringsten Versuch zum Widerstand gemacht hätte. Der neue Herr hofft in gleich friedlicher Weise den ganzen Norden sich zu unterwerfen. Unter diesen Umständen erscheint es fraglich, ob der ehemalige Sultan Abdül Aziz seinen angekündigten Zug gegen Marokko zur Ausführung bringen wird.

### Italien.

\* Die norwegische Stadt Tønsberg hat die Gewalt des Sultans Mulay Hafid übergegangen, ohne daß die Bevölkerung den geringsten Versuch zum Widerstand gemacht hätte. Der neue Herr hofft in gleich friedlicher Weise den ganzen Norden sich zu unterwerfen. Unter diesen Umständen erscheint es fraglich, ob der ehemalige Sultan Abdül Aziz seinen angekündigten Zug gegen Marokko zur Ausführung bringen wird.

\* Die türkischen Staatsangehörigen, die sich in China aufhalten, entheben sich eines geregelten Schutzes ihrer Interessen, da eine diplomatische Vertretung der Türkei dort nicht vorhanden ist. Dieser Tage hat nun der deutsche Gesandte das chinesische Auswärtige Amt benachrichtigt, daß die in China lebenden Türken sämtlich unter deutschem Schutz stehen werden.

\* Die Regierung von Japan hat in einem Rundschreiben angekündigt, daß auf der Halbinsel Kiautschou alle Fremden zum Bergbaubetrieb zugelassen werden sollen. Diese Maßregel ist fest, nachdem die besten Konzessionen in den Händen von Japanern sind, ziemlich überflüssig.

\* Nach langem Zögern hat sich die persische Regierung bei der englischen Ge-

landshaft in Teheran wegen der ungewöhnlichen Behandlung der englischen Flagge entschuldigt. Sie hatte während der Revolutionslage die englische Gesandtschaft durch Soldaten überwachen lassen. In Teheran soll dagegen völlige Ruhe herrschen. Um so lässiger geht es im Nordwesten des Reiches, in Tabriz, zu, wo wegen der immer steigenden Hungersnot ein blutiger Aufstand ausbrechen ist. Mehrere Tage lang wütete der Straßenkampf, da der Schach befohlen hatte, keine Mittel zu scheuen, um die Revolution zu unterdrücken.

## Die deutsche Schlachtflotte

hat ihre große Übungsfahrt angereten, um im Atlantischen Ozean unter dem Kommando des Prinzen Heinrich größere Manöverübungen auszuführen. Seitwärts sind aus Anlaß dieser Fahrt Stimmen laut geworden, die die Einschließung unserer Hochseeflotte in diesem Jade den Atlantischen Ozean als Handvermögen anzuweisen, bemängeln, indem sie darin den Ausschluß unangebrachter Sorglosigkeit angesehen, der gegenwärtigen internationalen Lage erblicken. Die halbmäßige Nordd. Algem. Flg. schreibt demgegenüber: "Wir glauben nicht, daß an irgend einer maßgebenden Stelle des Reiches die Meinung besteht, die Entwicklung der Dinge im Lichte eines unbegründeten Optimismus zu betrachten oder gar die Augen vor den möglichen Gefahren, die unsrer Nation drohen können, zu verschließen. Anderseits wird man aber ebenso wenig das rechte Augenmaß für die tatsächlichen Verhältnisse und die in naher Zukunft zu erwartende Gestaltung der politischen Verhältnisse verlieren dürfen. Vor einigen Jahren spielten ja gewisse englische Jungsoldaten mit besonderer Vorliebe mit dem Gedanken, Deutschland über Nacht mit Krieg zu überziehen und den ersten Angriff zu vollständigen, bevor noch die Bürger Deutschlands die Nachricht von den erfolgten Kriegserklärung in der Zeitung gelesen hätten".

\* In Rom erhält sich barhäutig das Gericht, daß noch in diesem Sommer der Zar mit dem König Victor Emanuel in der Hauptstadt Italiens zusammentreffen werde. Die Besichtigung, es könnte in Rom zu zarenfeindlichen Kundgebungen kommen, scheint jetzt in Petersburg geschwunden zu sein.

## Von Nah und fern.

\* Die Einweihung der meteorologischen Drachestation auf Bodensee hat in Friedrichshafen stattgefunden. Dem feierlichen Akt wohnte das württembergische Königspaar, Graf Zeppelin und Geheimrat Reinwald vom Reichsamt des Innern bei. Die Station wurde durch Betreiber des Deutschen Reiches und der süddeutschen Bundesstaaten übernommen. Als die Feier schloß sich eine Fahrt des Drachenbootes "Gna", wobei Ballon- und Drachenaufstiege vorgenommen wurden.

\* Der Meineidprozeß gegen den Fürsten Eulenburg, zu dem von der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung immer neue Beugen geladen werden, wird sich wahrscheinlich noch eine Weile hinziehen, wenn er nicht vor bis auf weiteres verlagert wird. Der Gesundheitszustand des Angeklagten hat sich derart verschlechtert, daß er teilweise verhandlungsunfähig ist.

\* Strafensucht in Deutsch-Südwest-Afrika. Infolge der großen Trockenheit sind aus der Kalahari sehr zahlreiche wilde Strauße nach Deutsch-Südwest-Afrika eingewandert. In der Gegend von Gobabis sind Herden bis zu 400 beobachtet worden. Drei Farmer fingen Beigirls, haben sie den Windhuker Nachrichten auf, infolge der Gelegenheit zunahme gemacht, um mit Strafensucht zu beginnen. 57 junge Bögel sind von ihnen eingefangen worden.

\* Der Einsatz der neuen Militärballoon halle in Mch. Die seit zwei Monaten im Bau begriffene Ballonhalle war bestimmt zur Aufnahme eines Zeppelinischen Luftschiffes, für das Mch. als Station ausgewählt ist. Sie sollte das beschleunigte Tempo fertiggestellt werden. Das 30 Meter hohe Eisengitter war vollendet. Am 13. d. sollte mit dem Mauerwerk begonnen werden. Zwischen 5 und 6 Uhr legte ein kurzer, aber heftiger Windstoß über die Stadt, der auf dem großen freien Freiplatz mit unerwarteter Gewalt auf die Ballonhalle wälzte. Die Fenster wurden getaut und gebrochen, als seien sie durch einen riesigen Schraubstock gezogen, und unter donnerndem Gebrüll stürzte der stolze Bau zusammen. Er bildet nur noch einen gewaltigen Schutt haufen. Fünf Arbeiter wurden von den Fensterrüthen mit großer Wucht getroffen, einem derselben mußte der linke Fuß abgenommen werden, auch die Arme sind schwer verletzt. Mit dem Wiederaufbau der Halle an einer gesicherter Stelle des gleichen

\* Ein Kirchenräuber von einem Selbstschutz getroffen. Ein Einbruch in der Gradenkapelle in Heiligenpesch-Oehn bei M. Gladbach wurde während der Nachtzeit verübt. Die Diebe erbrachen sämtliche Opferstöde und beraubten sie ihres Inhalts. Ferner stahlen sie von den Heiligenbildern zahlreiche wertvolle Schmuckstücke und Goldmünzen und außerdem eine goldene Krone der Muttergottesstatue. Hierauf wollten die Täter eine aus dem Kreuzplatze befindliche Selterswasserbude ausrauben. Der Besitzer desselben hatte aber leidlich die Schildfahrt los und die ganze Schatzadnung drang dem zunächst stehenden Verbrecher in den Unterleib. Er schlepte sich noch eine Strecke weg, bis er in einem Kornfeld bewußtlos zusammenbrach. Dort wurde er von der Polizei M. Gladbach gebracht. Er verwies jedoch jede Auskunft über seine Verhältnisse und seine Komplizen, die unerkannt entkommen sind. Man hofft, den Verbreter trotz seiner schweren Verletzung am Leben erhalten zu können. Der größte Teil der in der Gradenkapelle geschnittenen Holzarten wurde in der Nähe der erwähnten Selterswasserbude entdeckt. Vermißt werden noch eine goldene Halstelle, eine goldene Brosche und ein goldenes Armband der Marienstatue, sowie das Geld aus den Opferstöcken.

\* Eine blutige Geburtstagefeier. Bei einer Geburtstagefeier, die bis tief in die Nacht hinein der Bergmann Hagendorf in Freiburg bei Oberhausen veranstaltete, sahen sich Polizeibeamte genötigt, Ruhe zu halten. Hagendorf feuerte auf die Polizisten, und als diese darauf in die Wohnung drangen, stürzte er sich auf einen von ihnen und schnitt ihm vollständig den Leib auf. Der zweite Polizist ist im Krankenhaus gestorben.

\* In den Flammen umgekommen. Ein Großvater hat in Mühlhausen im Elsass die Lagerräume des Speditionsgefäches Hanhart eingerichtet. Der Portier des Lagers und sein vierjähriges Kind konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen und verbrannten.

Lina! Komm!

"Läß mich . . ."

"Läß mir sein, Lina, liebes Weib. Komm' da, geh' hinüber. Schafe. Ich rufe dich, Lina, wenn es nötig wird."

Sant' aber lest geleitet der alte Zimmermeister seine Frau hinaus — in ihr Schloßzimmer.

Dann steht er wieder vor dem Krankenlager. Die Arme verkrümmt, mit unsagbar traurigem Blick. Nicht eine Sekunde lang wendet er sein Auge weg. O, dieser unselige Steuermann! Warum mußte er ihn ins Hand nehmen? Söhnchen bringt der unselige Vater sein graues Haupt in den Händen und sinkt vor dem Bett nieder. — War es gut vor ihm gewesen, ihr oben auf dem Drachensels strecke, dann werden noch eine goldene Halstelle, eine goldene Brosche und ein goldenes Armband der Marienstatue, sowie das Geld aus den Opferstöcken.

Raum vor Jahresfrist kniete er, wie heute, an dem Lager seines einzigen Sohnes. Sollte er nun auch die Tochter verlieren, wie er doch verloren hat? O Gott, erhalte sie uns! O lieber Gott, wir überleben es nicht!

Das arme Kind! Wie es mit dem fiebernden Fieber ringt! Wie mag ihr Herz bluten! Sie hat ja in den Fieberphantasien all ihre wilden Schmerzen erzählt . . . mit sich selbst, mit ihrem Mutter aber mit ihm sprechend. O, er weiß es — er kann es sich ganz auf vorstellen, wie sie ihn — hinter einem Baum — und wie bleich die Wangen — — armes Kind!

## Vater Rhein.

22. Roman von Georg Heinrich Götz.

(Fortsetzung.)

„Da zieh' sie mich am Arm mit vor das Haus, hinaus, nimmt einen Schlüssel aus der Tasche und schließt auf. Ich siehe statt. Da macht sie den höchsten Ton und fragt: „Was ist gesäßlich, einzureiten? Wir sind hier zu Hause!“ — „Siehe Woya,“ sagt Franc, „ich war wie aus den Wolken gefallen. Agnes hatte die Wohnungstragödie mit Unterdrückung der Tante gehört.“ Dann führte sie mich durch das Haus, wo schon viele Mönchsleute standen — die reizende Wanduhr dort, dein Geschirr, Besteck und Schränke, Kommoden und derlei Dinge.“

Nun las mich mal erzählen, Heinrich. Papa, weiß du, was er dann getan hat? Er hat geschimpft! Er tönte das nicht. Natürlich kam er nicht weit.“

Glaub' ich wohl, meine Tochter, daßst lenne ich dich,“ lacht der Kapitän. Und in das Lachen stimmt die ganze Hochzeitsgesellschaft mit ein; denn alle haben der Diskussion darüber, wie der junge Ehemann an die Wohnung kam, schmunzelnd zugehört.

Schon sind einige Hochzeitsgäste verschwunden. Direktor Knuffelmann und Frau, Kapitän Berger und einige Bekannte der Rechnungsprüfung. Letztere selbst sitzt im Sessel und ist vergnügt mit den Fröhlichen. War weiß sie sich noch nicht recht darin zu finden, daß ihr von morgen ab ihr „Singvogelchen“, ihr „Sonnenchein“ fehlen soll. Aber da das Paar anscheinend so glücklich ist, so singt sie den jubelnden Bob. —

heute ihr verträumtes Gesicht nicht leben lassen. Stunde um Stunde verbringt; den Glückschen schlägt ja keine Stunde. Ein und wieder wird ein kleines Lämmchen arrangiert, dann wieder Grätschungen berumgereicht, dann gescherzt, geplaudert . . . kurz, die Wagen des Frohsinns und der Freundschaft geben hoch. Da schlägt einer der Herren vor, man möge die Damen bitten, einige Gedichte zu singen. Dann lädt sich eine Brunette, mit schwärmerischen Augen, eine der Brautjungfern, bewegen. Die Braut begleitet das Lied am Klavier:

Es gibt im Volkslande  
Der Märchen ohne Zahl —  
Ein jedes in der Runde  
Beginnt: Es war einmal!  
Die Kinder schenkt lauschen  
Und schwärzen voller Freude,  
Die Alten klatschen  
Und denken — weit — zurück.  
Verliebt aber halten  
Sich innig Hand in Hand,  
Und gleichen selb's Gestalten  
Aus holdem Märchenland . . .  
Werd auch die Jahre entziehen,  
Weilt die Erinnerung doch . . .  
Selige Träume verweilen  
Gäule im Herzen dir noch;  
Schwindet auch tröstlich von binnen,  
Was deut' noch dein Ideal,  
Denkt: die Märchen beginnen  
Alle: Es war einmal . . .

Franc steht wie gebannt an dem Instrument . . . Auch die Gäste stehen oder sitzen da in glücklichem Schweigen. — — Es war einmal! — Dom spendet mir den Vororten,

Siehst du ihn leuchten, Heinrich? Den alten Vater Rhein? Siehst du, wie er im silbernen Mondlicht wallt und wogt? . . . O, sag' mir noch einmal, daß du mir zu Liebe es ganz aufgegeben hast, auf die schwanken Breiter eines Schiffes zurückzusehn!“

„Ich bleibe immer bei dir, Agnes.“

„Unsre Hochzeitskreise machen wir später einmal, wenn du Urlaub nehmen kannst, nicht wahr?“

„Sobald wir können, liebes Weib.“

Sie neigt glücklich ihr Köpfchen zu Boden; er richtet den Blick starr in die nächtlichen Himmelssphären, wo die Sternlein gleichend blinken.

„Komm, liebes Herz, daß uns unsre Gäste nicht vermissen.“

21.

„Mutter, nun ist alles aus, — — es liegt mich nicht!“

Die bleiche Frau kommt ins Zimmer gehetzt. Ihr Kind ruht.

„Gertrud.“

„Vah sie, Lina, lach sie!“ Ges . . . leg dich wieder. Ich lege ihr die Aufschläge wieder zurück.“

**Staubunfall.** Auf der Gewerbeschau "Deutscher Kaiser" bei Oberhausen gerieten zwei Bergleute zwischen den Förderkorb und die Schachtrinne und wurden zerdrückt.

**X Die entgangene Erfahrung.** Ein interessanter Erfahrungssprozeß schwelt seit einiger Zeit zwischen der Stadtgemeinde Mannheim und den Blumenhardtschen Erben daselbst auf Zahlung von 200 000 M. aus einem Testamente des verstorbenen Rentiers Blumenhardt. Der Erblasser hat bei Ablösung seines leichten Willens die Zahl von 200 000 M. durchstrichen und die Zahl 100 000 M. darüber geschrieben und sie auf dem Monde in Worten wiederholt. Da er aber diese Änderung ohne Datum ließ, war die Erbeinthebung auf 100 000 M. nicht rechtzeitig, diejenige aber auf 200 000 M., weil sie mittels Durchstreichen ungültig gemacht aufgehoben. Der Prozeß ist in erster Instanz abgewiesen worden; er soll jedoch bis zum Reichsgericht durchgezogen werden. Die Erben haben der Stadt im Vergleichswege ein Angebot von 50 000 M. gemacht.

**X Das rätselhafte Verschwinden von Fahrscheinkarten auf dem Zentralbahnhof in Nürnberg hat jetzt seine Auflösung gefunden. Der zehnjährige Sohn eines Kofferträgers, der seinem Vater das Essen nach dem Gedächtnisbrunnen brachte, hat diese Gelegenheit benutzt, um in einem unbewachten Augenblick ein 1000 Stück Fahrscheine 1., 2. und 3. Klasse im Werte von 9000 Mark an sich zu nehmen. Diese Karten, die zur Fahrt von Nürnberg nach Ludwigshafen-Mannheim berechtigen, hat der Junge später in der Schule des Vorortes Steinbühl an seine Mitschüler verschenkt. Inzwischen ist es gelungen, Zweidrittel der entwendeten Karten wieder herbeizuschaffen, während der Verbleib des Restes bisher nicht ermittelt werden kann. Gegen den Missbrauch der noch lautenden Karten sind die weitgehendsten Vorkehrungen getroffen worden, so daß diesjenigen Passagiere, die etwa im Besitz solcher, den Nummern nach bekannten Fahrscheinen angetroffen werden, eine Anklage wegen Beitrages zu gewähren haben.**

**Bei einer Automobilreise fahrt tödlich verunglückt. Der in duzentst schärfster Feindseligkeit gegen den Deutschen Kaiser von Tegernsee nach München heimkehrende Autoreisebegleiter Peter Weber erlitt mit dem von ihm selbst geführten Automobil in Sauerlach einen Reifendefekt. Das Auto stürzte über die Straße und die Insassen wurden darunter begraben. Weber, dem der Brüder eingedrängt worden war, blieb sofort tot. Von den Fahrgästen erlitt der schwedische Generaltonn in Nairobi, Graf Wachmeister, Generalleutnant und Wehrbrücke, Mrs. Oberleutnant und Wehrbrücke, ihr zehnjähriger Sohn Heinrich und Rippenthaler, ihr zehnjähriger Sohn Andrew Dogmar Enquitt einen Bruch des linken Unterarmes. Die Verletzten wurden in die Klinik des Gedächtniskrankenhauses gebracht, wo ihnen Hilfe geleistet wurde.**

**Ein verwegenes Kraut wurde im Hauptsaalraum der Bayerischen Landesausstellung und Wechselausstellung in München verübt. Um 11 Uhr vormittags erschienen dort zwei elegante gekleidete Herren, von denen der eine den zum Ausgeben bereiten Kassenboten nach einem entfernten Schalter fragte, währenddessen der andere die 10 000 Mark enthaltende Geldtasche dem Kassenboten entnahm. Dieser packte jedoch den Rauber, und Schaltergäste bemächtigten sich des andern. Auf den Raum wurden sofort alle Ausgänge des Hauses geschlossen, und die beiden fielen verzweifelt wogenden Gauner konnten der herbeigefeuerten Polizei übergeben werden. Man glaubt zwei sehr gefährliche internationale Gauner gefasst zu haben. Sie verweigern jede Kunst und behaupten kein Deutsch zu verstehen.**

**Von Mutter angefressen. In Schwarzbach in Niederbayern wurde ein allein gebliebenes acht Monate altes Kind in einem Bauernhaus von Mutter angefressen und entsetzlich zugerichtet, bis endlich die hinzukommende Mutter die Wut verschaffte.**

gestanden und jener andern ewige Treue gehabt. Armes Kind!

Die Krante regt sich . . . Schnell bringt Braun auf, steht zwischen Kos auf ihrer Stirn liegende Seidentuch ein kleines Gesichtchen und legt ihr den Kuss auf die Nase wieder auf. Dann deutet er sich über sie und nimmt ihre fiebereiche Hand in die seine.

"Mutter."

"Gertrud," flüstert der Alte mit zärtlicher Stimme.

Mutter! Komm nah an mich heran.

Braun legte sein Ohr an ihre Lippen.

Weißt Du — — Mutter! Sie ist schön — ich will ja gar nicht schön sein. Sie ist gut — sie mag wohl besser sein als ich. Aber, ich glaube — er ist nicht glücklich. Sie hat nur Augen für ihn; er aber kann nicht recht glücklich sein. Sein Bild ist nicht glücklich. Mutter, wisch hat er schon glücklicher, inniger angelebt.

Armes Kind!"

Kann ist sie wieder ruhiger. Sie phantasiert über Kleinfahrt.

Sieht Ihr, liebe Eltern! Dort unten auf dem leuchtenden Strom führt er . . . Ich sehe ihn genau — — er sieht am Steuer. Sieht er die Bänder seiner Mütze flattern? . . . O, er sieht . . . kennt mich; er grüßt zu uns hinunter! Heinrich . . . Ich lachte . . .

Heuchend schlägt die Krante ihre heißen Wärme um des Vaters Hals. Schwere Tränen rollen von der Stirn herab . . . Braun streicht

zu dem Unglücksfall beim Blumenkorso in Prag wird noch gemeldet: Auf dem Ausstellungsort in Prag fand ein Blumenkorso statt, dem 50 000 Menschen dichtgedrängt bewohnten. Plötzlich wurden infolge des Sturms der Menge vier vor das Gesicht der Witwe des österreichischen Finanzministers Raial gespannte Pferde los. Frau Raial wurde vom Vorsprung gestoßen, verlor sich aber nur leicht an der Hüfte. Ihr Bruder, Edler von Czerny, sowie Baron Naherny starben ebenfalls aus dem Wagen und wurden ziemlich schwer verletzt. Ein Pferd konnte sich losreißen, wurde aber bald eingezangen. Die drei anderen Pferde rasten mit dem Wagen in die Menschenmenge, die furchtbar schrie und

strafe wurde dieser Tage der Schmied Johann Donnoch aus der Strafanstalt Born bei Vilseck entlassen. Auf der Rückfahrt in seine Heimat, einem Dorfe bei Pilgram, trat D. auf die Plattform des Wagens, fiel durch einen unglücklichen Zufall auf die Schienen, wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

**Väter in Südtirol.** Auf dem Monte Gaia macht sich schon seit längerer Zeit ein Vater bemerkbar. Er richtet in den Schäferhöfen der Umgebung empfindlichen Schaden an. Die Jagd nach dem Vater blieb bisher ergebnislos.

**Über 5000 Trauerrunden unterzeichnet.** Wer in London eine Ehe eingegangen will, empfängt sicher die Visitenkarte "Old Teddys", der mit seinem witzlichen Namen D. Henry

durch eine Feuerstunde zerstört ist, wird noch gemeldet: Etwa 150 Häuser sind niedergebrannt, 800 Einwohner obdachlos. Alles Mobiliar und viel Vieh ist in den Flammen geblieben. Verloren wurden nur 21 Häuser, darunter die Kirche, das Posthaus, der Bahnhof und das Schulhaus. Alles andre, Post, Telegraph und Göthöde, sind niedergebrannt. Der Brand ist durch viele Kinder verursacht, die ein Petroleumfaß zur Explosion brachten. Der Dorfplatz ist militärisch abgesperrt. Der Schaden an Gebäuden und Mobiliar beträgt über eine Million Pfund. Die Einwohner lämpieren rings um die noch brennenden Ruinen in Militärgrenzen.

**Bootsunfall auf dem Meere.** Bei heftigem Sturm strandeten an der lantabrischen Küste bei Santander zwei Boote, wobei dreizehn Seeleute ertranken. Mehrere andre Boote werden vermisst.

## Gerichtshalle.

**Bochum.** Beide versuchten Morde wurden der Schriftlegerlehrerin Jerich und der 17jährige Schüler Schulz aus Dorfhausen vor der Staatsanwaltschaft in zwei Jahr Gefängnis verurteilt. Beide hatten sich in der Nacht in das Schlafzimmer der Eltern des Jerich eingeklüft, um diese zu ermorden und das unter dem Kopftisch des Vaters liegende Sparvordessbuch zu rauben. Jerich feuerte einen Schuß auf seinen Vater ab, der diesen am Kopf schwer verletzte. Auf das Gesicht der Mutter schoss beide. Durch das Leben von Indianergeschichten waren sie zu dem Entschluß gekommen, die Eltern des Jerich zu ermorden. Wird man nicht erblich erben die vererbliche Vorfahre einschließen?

**Daßna.** Die Staatsanwaltschaft verurteilte den 20jährigen Schlosser Emil Wendland, der im Februar d. J. Walde bei der sog. Waldbearbeitung seine Braut Anna Langer, um sie zu erschlagen, durch zwei Revolverschläge lebensgefährlich verletzte, unter Ausbildung mildender Umstände waren sechsjährige Körperverletzung zu 10 Tagen Gefängnis. Wie der Angeklagte in Übereinstimmung mit seiner Braut vor Gericht stand, hatte sie ihrem Vater aus Furcht ihre Schwangerschaft nicht eingekündigt wollen und Wendland monatelang bestimmt, sie zu erschießen. Als Versuch des jungen Mannes, das Mädchen von dem Gedanken abzuhalten, scheiterten, und als sie schließlich einen Selbstmordversuch machte, beschloß er, mit ihr zu sterben und schritt zu der Tat. Er drohte sich danach selbst durch zwei Revolverschüsse in die Brust lebensgefährlich Verletzungen bei. Die Angeln konnten bei beiden bis jetzt nicht entfernt werden.

## Gemeinnütziges.

**○ Silberne Löffel werden wie neu,** wenn man sie in einer Lösung von gleichen Teilen Kochsalz, Alkali und Weinstein aussieht, legt sie auflochen lädt und dann trocken reibt.

**○ Zum Putzen von Messern und Gabeln** bewege man einen scharfen dicken Kork, tupfe die untere Seite in Wasser und dann in geschaubtem Putzstein.

## Buntes Allerlei.

**△ Der verkannte Hase.** Ein Matrose war stellungsbilos und sprach einen Bauern um Arbeit an. Dem lehnten tat der Mann leid und er sagte zu ihm: "Schen Sie die Schafe dort auf dem Felde? Die jagen Sie an und treiben sie in die ummauerten Holzaum." Als der Bauer zurückkam, fand er die Schafe umgelegt. Der Matrose stand über die Mauer gelehnt und wünschte sich den Schweiz von der Seite. "Das haben Sie gut gemacht," sagte der Bauer, "aber warum in aller Welt haben Sie denn den Hasen mit hineingetrieben?" — "Also Hase nennen Sie dies kleine Vieh? Na, das kann ich Ihnen sagen, der kleine hat mir beim Einbrechen mehr Arbeit gemacht, als alle großen zusammengekommen."

**Glücklicher Vater.** "Meine Frau findet, der Kleine sieht mir ähnlich." — Besucher: "Ich finde das auch, wollte es Ihnen aber nicht sagen — ich dachte, Sie würden sich freuen." (W. M.)

**Unangenehmes, Tante?** Doch nicht von Heinrich?"

Die Röhrn rückt ihren Stuhl näher.

"Nein, von Heinrich nicht. Aber, wie soll ich?"

"Tante! was ist es? Ich sehe, du hast etwas Schweres auf dem Herzen. So sprich doch, liebe Tante."

"Ja, liebes Kind, es betrifft deinen Vater."

"Meinen Vater? O Gott! Was ist mit ihm, Tante? Ist er krank?"

"Ja! Aber ruhig, Agnes! Er ist krank. Du mußt hinfahren."

"Hinfahren? Tante ist es schlimm? O zeig mir den Brief, liebe Tante!"

Den Brief, ja, den Brief. Nein! Den Brief habe ich vergessen. In Hanse. Aber kleide dich zur Reise an. Dein Zug fährt in zwei Stunden. Wird dein Mädchen mit Kochen allein fertig, ja? Sonst kann Gisèle ausstellen."

Agnes ist aufgesprungen.

"Weißt du nichts Bestimmtes, Tante? Was ist es?"

"Ich weiß nichts, als was ich dir sagte, Herz. Nun komm, sag doch! Es wird ja schlimm vielleicht nicht sein. Schreib mir nur ja gleich Näheres. Ich muß wieder gehen. Ich darf wohl, liebes Kind! Ich muß! Grüß' deinen Vater von mir. Auf ein gutes Wiedersehen!"

Karte zu der großen Fahrt des Grafen Zeppelin nach Mainz.



freiliegt. Im Gedränge wurde die ehemalige Schauspielerin Slavinskij niedergestoßen und totgetreten. 18 Schwerverletzte wurden in den Kosthallen auf dem Ausstellungsort verbunden. 30 Leichtverletzte wurde ebenfalls von der Rettungsgeellschaft Hilfe geleistet. Die Schwerverwundeten mussten ins Krankenhaus gebracht werden. Das Porträt der Frau Raial ist auf den österreichischen roten Zwanzigkronenmoen schön ausgezahlt zu finden, und zwar auf der Seite mit dem deutschen Text.

**Raub in der Prager Jubiläums-Ausstellung.** Im Pavillon für Geld- und Bankweisen der Prager Jubiläumsausstellung wurde aus einer mit eisernem Deckel versehenen Schatulle der Österreichisch-Ungarischen Bank der ganze Inhalt im Werte von 2400 Kronen geräubt.

**Beim Edelweißsuchen abgestürzt.** Der 13jährige Sohn des Maurermeisters Bojn ist von Sierzing am Bodenbergl (Tirol) beim Edelweißsuchen abgestürzt; er war sofort tot.

**X Aus der Strafhaft in den Tod.**

Nach Verjährung eines dreijährigen Kerker-

strafte heißt. Dieser Old Teddy ist der Universal-Trauzeuge. Sehr alt, mit langem weißen Haup- und Barthaar, macht er einen patriarchalischen Eindruck, außerdem hat er an Hand langer Jahre eine praktische Erfahrung, die schon manchen Leuten, denen es auf eine rasche Hochzeitung in England ankam, von Nutzen gewesen ist. Auf den verschiedenen Staatsdienstern Londons ist denn auch Teddy eine bekannte Bevölkerlichkeit und die Bürger führen seinen Namen manchmal halblang hintereinander. So hat es der alte seitig gebracht, innerhalb 15 Jahren 5000 Trauungen als Zeremonie zu öffnen. Vom einfachsten Arbeiter an bis zum Aristokraten, der schnell eine Ehe einzehen wollte, hat Old Teddy allen Klassen der Bevölkerung seine Dienste durch die Unterschrift seines Namens zur Verfügung gestellt. Seine Einnahmen sollen für diesen Dienst keine unbedeutlichen sein, es ist aber auch erwiesen, daß Teddy manchem jungen Paar, das mit Not zu kämpfen hatte, uneignützig unter die Arme griffen hat.

**Zu dem Braude des Schweizer Alpendorfes Bonaduz, das bis auf wenige Häuser** und preßt die bebenden Lippen auf ihre wachsweile Stirn — dann läßt er ihr Haupt sachte auf das Kopftisch ausgleiten.

Langsam schleichen die Sinnsprüche der Nacht dahin — das Licht der Sterne läßt in das Gemach, derselben Sterne, die hier das Glück erwidert, dort die Qual verschmähten Blicke sehen. Die Krante erwacht. Ihr Auge ist klar.

"Vater, Du?"

"Liebes Kind! Gott sei Dank! Nun wirst du wieder gesund."

"Gestund?" Vater, ich möchte lieber sterben."

"Nicht so, Gertrud. Du darfst so nicht lagern."

Hast du schon einmal gehört, Vater, daß Menschen sterben, wenn ihnen das Herz gebrochen ist?"

"Liebes Mädchen, das Menschenherz kann viel ertragen. Denk' an uns, Kind! Denk' an deine Mutter, an mich. Du wirst bei uns bleiben in unsren alten Tagen. Du wirst uns lieb haben, wie bisher. Wir wollen uns, einer den andern, immer mehr lieben."

"Ja, Vater . . . das wollen wir."

Wie traurlich ist es, am knitternden Feuer zu sitzen, wenn draußen der Sturm peitscht und die Schneeflocken im tollen Tanz wirbeln und die Fensterläden klappern und die alten Bäume vor dem Hause ächzend sich hin- und herbiegen.

In Gedanken verirren sich Franks Gedanken wieder von der Stirn herab . . . Braun streicht über die dunkelbraunen Locken zurück im Abenddämmerlicht an einem Fenster des

Sonntag und Montag, den 19. bez. 20. Juli 1908:  
**Krammarkt in Zulsnich.**

## Fischwasser-Verpachtung!

Die zum Rittergut "Bretzig, Hauswalde" altberechtigten Fischwässer sollen vorläufig auf 3 Jahre im ganzen verpachtet werden.  
Pachtlustige wollen ihre Pachtanträge förmlich bis 1. August d. J. beim Unterzeichneten einsenden.

Rittergut Bretzig, am 13. Juli 1908.

E. Heinze.

## Schützenhaus.

Morgen Sonntag

### große öffentliche Ballmusik mit Damenwahl

(Anfang 4 Uhr).

Georg Hartmann.

wozu freundlich eingeladen

### Gasthof zur goldnen Sonne.

Morgen Sonntag

### große öffentliche Bassmusik mit Damen-Engagement

(Anfang 5 Uhr).

Zur Tunnel-Feier: Bratwurstschmaus cccc und Kaffee mit Pfannkuchen,  
wozu freundlich eingeladen

Richard Grosse.

**Bruno Koch, Naturheilkundiger u. Magnetopath**  
Radeberg, Stolpenerstr. 19

empfiehlt sich zur gewissenhaften Behandlung akuter und chronischer Krankheiten nach den Grundsätzen der Naturheilkunde. Spezialität: Herz- und Nervenleiden durch Lebensmag- netismus. Klinische Untersuchung bei allen Herz-, Lungen-, Leber-, Magen-, Nieren- und Unterleibskrankheiten. Chemische Harnuntersuchung bei Nieren-, Blasen- und Leberleiden, der Zuckerkrankheit u. s. w. Sorgfältiges Krankenexamen, Stellung möglichst sicherer Diagnose auf Grund meiner 12jährigen Tätigkeit. Jeder Kranke, welcher mit Vertrauen kommt, wird Hilfe finden, darum bitte, nicht vorher zu urteilen, sondern die Kraft erst wirken zu lassen. Bei Frauenkrankheiten bringt meine operationslose Heilweise die gewünschten Erfolge. Kinderkrankheiten in den schwersten Fällen; das beweisen meine täglich eingehenden Atteste und Dankesbriefe. Sprechzeit täglich 8—10 Uhr vorm. und 2—4 Uhr nachm., Sonntags nur vorm. von 8—12 Uhr. **Badebehandlungszeit:** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2—8 Uhr nachm. Rästen- und Liegedampfbäder, Packungen, Massage erst künstig nach Dr. Bohmann, Kohlensauerbäder nach Dr. Hücker bei allen Schwächezuständen, kombinierte Mooseextrakt-Bäder nach Dr. med. Büdke für Gicht und Rheumatismus. cccc Krankenbesuche überall hin gegen vorherige Bestellung.

Für die uns anlässlich unserer  
**Silberhochzeit**  
von lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten durch wertvolle Geschenke und Gratulationen zu teil gewordenen Ehrenmenschen drängt es uns, Allen hiermit herzlich zu danken.  
Besonders danken wir noch unseren hochverehrten Herren Chefs der Firma Gotthold Gedler & Sohn für das überreichte wertvolle Geschenk, sowie dem Mußthor der hiesigen Feuerwehr für das uns gebrachte Morgenständchen.

Robert Anders und Frau.

### Sur letzigen Saison

empfiehlt ich in großer Auswahl für Herren und Burschen:  
**ff. Agraffen-Schnürstiefel und -Stiefelsetten**  
in Vogelf, Kalbleder, Rohspiegel und Mindleder, Hausschuhe zum Schnüren, mit Gummi an der Seite, oder n. Schnallen; für Damen:

**ff. Chevreaux-Schnürstiefel mit Lackspitze,**  
hohe und niedrige Knöpfe- und Schnürschuhe in verschiedenen Ledersorten in allen Größen und zu verschiedenen Preisen, sowie Kinderjahrstiefe halte stets auf Lager.

Ich bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.  
Hochachtungsvoll  
Max Büttrich,  
Schuhwaren-Geschäft.

## Wringmaschinen

in allen Größen und Preisen, mit und ohne Zuführungswelle, Selbstförder, Druck- und Entlastungsfeder, beste Qualität Gummi, empfiehlt

Georg Horn,  
Mechaniker.

Allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten die traurige Nachricht, daß Mittwoch abends 1/2 Uhr mein innig geliebter Gott, unter treu sorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Herr Julius Gustav Schötz

nach langer, schwerer, mit unendlicher Geduld ertragener Krankheit im 53. Lebensjahr heute verschieden ist.

Schmerzerfüllt zeigte dies zugleich im Namen der übrigen hinterbliebenen nur hierdurch an

**Minna verw. Schötz**, geb. Boden, und Sohn.

Bretzig und Dresden, den 15. Juli 1908.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Die gelbe Gefahr!

Deutsche Hausfrauen hütet Euren kostbaren Schatz, die Wäsche! Soda macht sie gelb, und größere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu 90% Soda enthalten. — Darum prüft! Chlor verseift die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentamtlich geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — "Ding an sich" — ist frei von Chlor und Soda, weißt, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. — "Ding an sich" erobert sich schnellweise trotz aller Anfeindungen jeden Tag neue Freunde. — Zu haben bei: Theodor Horn, Fr. Gotth. Horn, G. A. Boden in Bretzig; Paul Schöne in Großröhrsdorf.

## Grüne Aue.

Morgen Sonntag  
Fidele Tanzmusik,  
wozu freundlich eingeladen

H. Kolpe.

## Turnverein.

Liebe Turngenossen!  
Hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser

Gaukassierwort Herr Richard Menzel in Bischofswerda am Donnerstag früh 1/2 Uhr verschieden ist. Seine Beerdigung findet Sonntag nachm. 4 Uhr statt.

Diesjenigen Mitglieder, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, werden gebeten, sich Sonntag mittags 1 Uhr in der Halle einzufinden. Admarschpunkt 1/2 Uhr.

Versammlung des Rates im Hotel zur goldenen Sonne in Bischofswerda.

Arthur Gedler,

Bors.

## Verein Zephyr.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes Herrn Julius Gustav Schötz findet heute Sonnabend nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Versammlung der Mitglieder 1/3 Uhr im deutschen Hause. Um zahlreiche Beteiligung bittet D. B.

## Homöopathischer Verein.

Heute Sonnabend nachm. 1/3 Uhr findet die Beerdigung unseres lieben Mitgliedes Herrn Julius Gustav Schötz statt.

Die Mitglieder werden um recht zahlreiche Beteiligung an derselben ersucht.

Versammlung 1/3 Uhr im Deutschen Hause.

D. B.

## Jugendverein.

Morgen Sonntag  
Togesschießen

im Gasthof zur grünen Aue.  
Admarsch 1/2 Uhr vom Gasthof zur Rose.

Um zahlreiche Beteiligung bittet D. B.

## Linoleum

## Morgen Sonntag: Großes Kirschenfest

in der Hofallee.

Es lädt freundlich ein

E. Teich.



Konzert  
und Theater im aus durch die vollkommenste Sprechmaschine:  
**Mill-Drama**  
Interessant-Katalog gratis  
Otto Jacob sen. Berlin, 51  
Friedenstr. 9

Bequeme Monatsraten!

Die echten Radeburger Badeplatten sind wieder vorrätig und empfiehlt einer eingetragenen Beachtung

Germann Hempel,  
Baderstr.

## Linoleum

**Lu. Glanztischdecken;**  
Läuferstoffe, abgepasste Tisch- und  
ganze Gedecke. \*\*\* empfiehlt

August Dröse, Sattlerstr.  
Zu Hochzeitsgeschenken

empfiehlt

Waschlich-  
Toilette-  
Wand- und  
Pfeiler-

Trumcaug mit Konsole und Tisch.  
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Gebrauchte, gut erhaltene Fahrräder

von 40—80 M. an empfiehlt

Heinrich Städler,  
Großröhrsdorf.

Einfache und doppelte Barometer

fertigt und repariert

Friedolin Boden, Großröhrsdorf,  
Uhrenmacher und Optiker.

## Turnschuhe

mit Gummi oder Gummisohle, leichter sehr haltbar, empfiehlt

Max Büttrich.

## Einlegebüchsen

mit und ohne Verschluß empfiehlt

Br. Kunath,  
Großröhrsdorf.

## Ein Fahrrad

zu verkaufen: Bretzig Nr. 98.

## 10 Mk. Belohnung

jahre ich demjenigen, welcher mir den Dampfnamen nennt, der das Gericht über mich verordnet hat.

Otto Siegenbalg, Schlossermeister.

Das Fahnen war gut, aber — was schlechtes! Es dauerte nicht lange, war sie in der Halle.

## Marktpreise in Namens

am 16. Juli 1908.

	1. P.	2. P.	3. P.	4. P.
Zorn	9.25	9.—	9.—	9.—
Weizen	10.50	10.—	10.—	10.—
Grieß	7.80	7.50	7.50	7.50
Hafer	7.80	7.50	7.50	7.50
Leinsamen	12.—	12.—	12.—	12.—
Getreide	14.50	14.—	14.—	14.—
Columbus				
Waschpulpa mit Gitternetztrommel				
Columbus				
Waschpulpa für jede Familie.				
Deutsche Nacht, Glanzf, weißf, spitz und schmal die Wäsche und zieht auf jedes gewünschte und brauchbare Waschmittel. Das Röhrling der Trommel ist überzeugt, wenn auch auf Kosten der Preise.				
Vertreter:				
Georg Horn, Mechaniker.				

## Liebling-

Seite aller Damen ist die allein edle Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul.

Denn diese erzeugt ein gutes, reines Gesicht, rosafärbiges jugendliches Aussehen, weiche, samtweiche Haut und dienend

schönen Lippen. 4 Stück 50 Pf. bei:

F. G. Horn und Th. Horn.

## Zur gesl. Beachtung!

Empfiehlt mein reichhaltiges Lager in

Nähmaschinen

für Hosenträger- und Säugernähre.

Achtungsvoll

Adolf Rusche,

Großröhrsdorf, neben dem Bergkeller.

## Sandalen,

Segelsandale in allen Größen, sowie Le-

derturnschuhe mit Gummi-Einsatz für Ritt-

er empfiehlt

Max Büttrich.



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

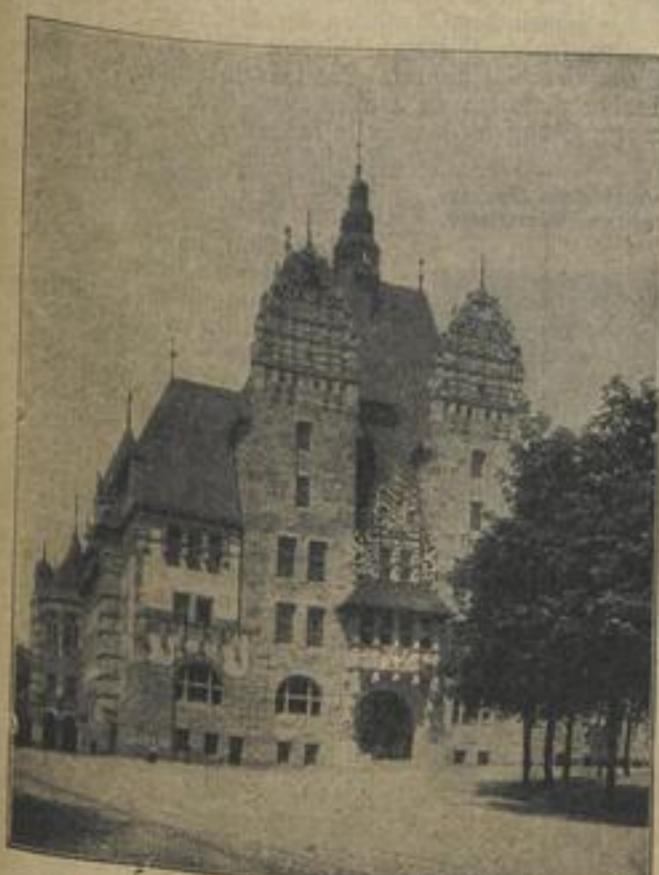
### Aus neuerer Zeit.

Unser erstes Bild zeigt das imposante neue Regierungsgebäude in Bremen mit seinem hochstrebenden Dach. Der Neubau wird im Oktober dieses Jahres seine Weihe erfahren. — Eine Koppel herrlicher Pyrenäen-Hunde, die auf der diesjährigen großen Hundeausstellung im Tuileriengarten in Paris zu sehen waren, zeigt die folgende Abbildung. Auffallend ist, daß die Kopfbildung einzelner dieser schönen Tiere lebhaft der der Eisbären ähnelt. — Johann Sebastian Bachs Schädel, dessen Aufzündung erst im Jahre 1894 gelang, war die Grundlage für das Bach-Denkmal, das Mitte Mai in Leipzig enthüllt wurde. Unser Bild zeigt den Schädel



Preisgekrönte Pyrenäenbunde auf der Pariser Hundeausstellung.

selbst und die Rekonstruktionsarbeit des Kopfes und Gesichts, die der berühmte Anatom Prof. W. His in Gemeinschaft mit dem Bildhauer Prof. Seffner, dem Schöpfer des Bach-Denkmales, vollzog. — Ein bedeutungsvoller neuer Rekordflug ist von dem französischen Flugtechniker Henry Farman in Gent ausgeführt worden, wo er mit dem bekannten Sportman Archdeacon zusammen auf einer Flugmaschine 1241 Meter zurücklegte. Er gewann damit den von dem französischen Großindustriellen Charron anlässlich einer Wette ausgesetzten Preis von 6000 Franc. — Russland besitzt seit kurzem seinen ersten weiblichen Universitätslehrer. Fräulein Dr. Vera Dantschakoff, die unser Porträt zeigt, hat sich die Genehmigung der Regierung, sich als Privatdozentin am Histologischen Institut der Universität Moskau niederzulassen, erlängt.



Das neue Regierungsgebäude in Bremen.

### Die Jagd nach dem Glück.

(Fortsetzung.) Roman von Hans Schulze. (Blaub. verbot.)

Dann ging er selbst nach dem Speisesaal hinüber. Die gesamte Zimmerflucht war bereits für das Fest am anderen Tage dekoriert; ein schwerer Blumengeruch hing in den hohen Räumen.

Der Speisesaal lag in schweigendem Dunkel; in den hastigen Vorbereitungen der Ankunft war es ganz verabsäumt worden, das Gas anzuzünden. Dafür fiel das Mondlicht wie eine breite silberne Bahn durch die weitgeöffneten Fenster und Türflügel. — Alfred trat auf den Balkon hinaus; feucht und kühl wehte es aus dem Garten heraus. Schwarz dehnte sich drüber der Wald; über ihm wölkte sich die kristallene blaue Kuppel des Nachthimmels mit den zitternden silbernen Punkten der Sterne. — Da regte es sich plötzlich an seiner Seite. Eine blonde Gestalt erhob sich halb von einer Bank, die fast vergraben unter Blumen und Blattplänen, die eine Seite der Veranda einnahm. — Lizzie! — Wie ein Trunken war er vor ihr in die Knie gesunken und legte den Kopf in ihren Schoß. Ihre ganze leidenschaftliche Liebe schlug in diesem Augenblide gleich brandenden Wogen über ihnen zusammen. — Lizzie! — Er erdrückte sie fast mit seiner Umarmung; alles Neuerliche, Kalte, Gemeine fiel in diesem Augenblide von ihm ab; jetzt war er nur der Mann des heißen, elementaren Empfindens, der seinem Wesen bis dahin mit übermenschlicher Kraft bremende Bügel angelegt. — Lizzie! — Wie ein Jubelruf kam ihr Name immer wieder über seine Lippen, indes er sie mit seinen Küszen zu ersticken schien. Widerstandslos ließ sie diesen Sturm über sich ergehen mit einer müden, fühlen Lassigkeit. Sie fühlte, daß sie ihn nie wieder geliebt als in diesem Augenblide, da er sich ihr ganz gab mit der großen, glühenden Leidenschaft, die sie sich für ihr Leben erträumt. Und übermorgen bereits sollte sie ihn einer anderen lassen! — Wie eine tierische Grausamkeit erschien ihr auf einmal der Trennungsgedanke; ein furchtbares Angstgefühl idhürte ihr die Brust wie mit eisernen Reisen zusammen. Das konnte doch nicht sein! Dann wieder kam es wie ein seltiger Rausch über sie, daß sie alles um sich her verzagt und nur den einen Wunsch in sich hatte, sich diesen Mann zu erhalten oder unter seinen Küszen zu sterben. —

Wie lange sie so gesessen, sie wußten es nicht. Zwischen legte er sein Gesicht an ihre fiebrige Wange, und ihre Lippen fanden sich zu stillen, innigem Kusse, als wollten sie sich nie mehr trennen.

Dann träumten sie von neuem vor sich hin, glücklich über diese kurze Stunde, die ihnen der Zufall noch einmal geschenkt.

Lizzie, ich will gehen! Er hatte sich erhoben und stand unschlüssig vor ihr.

„Nein, Alfred, bleib nur noch eine Minute! Wer weiß, ob wir uns je wieder so gehören dürfen!“ Sie tastete nach seinen Händen und zog ihn zärtlich auf ihren Schoß herab. „Sieh, übermorgen ist ja doch alles zu Ende!“ Mit ängstlicher Spannung lauschte sie auf seine Antwort; glaubte sie doch selbst nicht, was sie dachte und sagte.

— „Ja, übermorgen!“ wiederholte er wie im Traum. Dann flügte er sie, daß ihr Atem verging. „Denfst Du denn wirklich, Lizzie, daß wir beide je wieder von einander kommen?“ — Sie schüttelte den Kopf. „Rein, Alfred, wir gehören zusammen! Ich kann nicht anders! Ich habe mit allen Gewalt gekämpft mich von dieser Liebe zu befreien, aber ich fühle es immer mehr,

es ist doch vergebens! Ich bin Dir verscholl mit Leib und Seele! Mein Gott, wie soll das alles noch enden! — Und dann, wie vor ihren eigenen Gedanken erschreckend, fuhr sie plötzlich heftig auf: „Rein, ich will nicht unterliegen! Was rede ich denn! Wir müssen stark sein, Alfred, Du und ich! Ich will, daß übermorgen alles zwischen uns aus ist!“ Sie hatte die letzten Worte fast herausgeschrien, gleichsam

um die verführerische Stimme in ihrem Innern zu überlösen, die lauter denn je in diesem Augenblide loste, die Fesseln, die sie hielten, zu zerbrechen und sich offen zu dem Manne zu befennen, mit dem sie sich längst für alle Zeiten verbunden fühlte.

Von der Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche schlug es zwei Uhr. Die Stille der Nacht trug die dröhenden Klänge bis in die schwiegende Garteneinsamkeit. — Alfred schreite empor. „Jetzt muß ich endlich gehen, Kind!“ sagte er energisch.

Käthe oder Georg können jeden Augenblick nach Hause kommen! — Lizzie wider sprach nicht mehr. Eine tiefe Ermatung war als die Reaktion des bei

ben Liebesrausches über sie gekommen. Sie erhob sich und geleitete ihn bis zur letzten Treppenstufe des Palais. — Hier brach die Leidenschaft noch einmal in lodernden Flammen aus. Er führte sie, daß sie fast in die Knie sank. Dann riss er sich los und eilte unter den dunklen Bäumen schnell dem Ausgang der Villa zu. — Mit wortenden Gliedern schleppte sich Lizzie wieder zur Veranda hinauf. Sie war so müde, daß sie glaubte umsinken zu müssen, und doch graute ihr vor dem Schlaf an der Seite des alten Mannes, den sie sich nun schon so viele Nächte hatte ruhelos herumwerken hören.

Mein Gott, wie möchte es um die Firma stehen! In der Erregung des Augenblids hatte sie es ganz vergessen, Alfred danach zu fragen. — Endlich ging sie mit raschem Entschluß nach dem gemeinsamen Schlafzimmer hinüber und öffnete leise die Tür. Eine erstickend heiße Luft schwelte in dem üppig eingerichteten Raum. Neben dem Bett ihres Gatten war der Diener in einem Lehnsessel halb eingenickt. Der Kommerzienrat selbst lag fast vergraben unter den seidenen Kissen; sein schwerer Atem ging in lang gezogenen, keuchenden Tönen durch das weite Gemach.

Lizzie hatte die Tür des Schloßzimmers wieder vorichtig geschlossen. Sie vermochte es nicht über sich zu gewinnen, die Schwelle dieses Raumes zu überschreiten. Die



Fräulein Dr. med. Wera Dantschakoff.



Der französische Luftschiffer Henry Farman mit dem Sportsmann Archdeacon während seines leichten Aeroplane-Wettflugs.



Der Schädel Johann Sebastian Bachs, nach dem das Leipziger Bach-Denkmal von dem Anatomen Prof. W. His und dem Bildhauer Prof. Seffner geschaffen wurde.

Sichtig geschlossen. Sie vermochte es nicht über sich zu gewinnen, die Schwelle dieses Raumes zu überschreiten. Die

schwille Sitze, die ihr daraus entgegenschlug, benahm ihr fast den Atem.

Und dazu das Bild des alten Mannes, dessen verfallenes Gesicht ihr in der leichtenhaften Beleuchtung der grünen Ampel wie das eines Toten erschien war.

Da brachte sie die Nacht lieber auf der Chaiselongue ihres Salons zu.

Unsicher tastete sie sich zwischen den Möbeln der dunklen Zimmer bis zu ihren Gemächern hindurch. Hier wärf sie hastig die Oberkleider ab und streckte sich auf den weichen Polstern aus.

Doch trotz ihrer körperlichen Erschöpfung floh sie noch lange der Schlaf, die Erregung der letzten Stunden zitterte zu stark in ihr nach.

immer wieder trat die Balkonszene vor ihre Seele. Gab es denn keinen Ausweg aus diesem entsetzlichen Laufbahn des Zwiespalts?

Die Stette, die sie sich selbst geschmiedet, sie lastete wie mit Bentner schwer auf ihr.

Zwei wahlverwandte NATUREN schied die gesellschaftliche Schranke, wenn sie nicht Ehre und guten Namen und den Frieden ihres Herzens für immer hinter sich werfen wollten.

19.

Der totenähnliche Schlaf hatte dem Kommerzienrat außerordentlich wohlgetan.

Als er am anderen Morgen gegen neun Uhr erwachte, fühlte er sich wunderbar gesättigt.

Die Stärkung war für den alten Mann aber auch eine absolute Notwendigkeit gewesen, denn an seine Spannkraft wurden im Laufe des Vormittags sehr bedeutende Anforderungen gestellt.

Deputation folgte auf Deputation, Abordnungen industrieller und kaufmännischer Verbände, Vertreter der städtischen und Regierungsbehörden, dazu die zahlreichen Gratulanten aus Freunden- und Bekanntenkreisen, die in nicht enden wollender Folge in der Tiergartenvilla vorsprachen.

Der große Empfangsalon wandelte sich nach und nach in eine formelle Blumenausstellung; immer prächtigere Arrangements, wahre Wunderwerke gärtnerischer Kunst, traten ein.

Der Kommerzienrat ging inmitten dieses bewegten Kreisels wie geistesabwesend umher.

Die ganze Gratulationscour erschien ihm wie eine alterne Force.

Gente noch einmal dieser Aufwand privater und offizieller Natur, Ernennung zum Geheimrat, Ritterorden zweiter Klasse, und übermorgen um dieselbe Zeit waren die gesamten Potemkinischen Dörfer vielleicht schon zusammengebrochen und der Gerichtsvollzieher hielt in der Fabrik seinen Einzug.

Dazu trafen fortgesetzt Kabeldepeschen aus New-York ein; Alfred telephonierte aus allen Stadtgegenden.

Sowie sich der Kommerzienrat nur für einen Augenblick freimachen konnte, eilte er in sein Arbeitszimmer, um die seitenlangen Schiffstelegramme zu entziffern.

Dann aber nahmen ihn die gesellschaftlichen Verpflichtungen immer wieder mit peinigender Gewalt gefangen.

Während sich wahre Flüsse von Zahlen durch sein Hirn drängten, mußte er allerorten den liebenswürdigen Wirt spielen, banalen Komplimenten honn antworten und da und dort wieder Nähersetzung ein freundlicheres Wort legen.

Erst gegen ein Uhr slante der Strom der Gratulanten etwas ab.

Ganz erschöpft zog sich der Kommerzienrat endlich in sein Schloßzimmer zurück, um für den Besuch der Börse noch einmal Toilette zu machen.

Hier belebte das eiskalte Wasser, in dem er den glühenden Kopf ausgiebig badete, seine Nerven von neuem.

Als er jetzt hochaufgerichtet das Postbüro durchschritt und in die bereitstehende Equipage stieg, hätte niemand den gebrochenen Kreis vom vergangenen Abend in ihm wiedererkannt.

Und dazu lachte der Sommerhimmel in strahlendem Blau, wie als habe sich die Welt zu seinem Untergange noch einmal mit ihren leuchtendsten Farben geschmückt.

Wie edler frischer Waldduft wehte es aus den träumen Alleen des Tiergartens heraus.

Überall ein gewaltiges Drängen nach Leben, ein Zittern und Weben, ein einziger, großer, jaudzender Frühlingsafford.

Wie im Fluge ging es die Linden entlang.

Auf dem Aufgangen spielte am Friedrich-Wilhelm-Denkmal die Badkapelle; von allen Seiten strömte das jauchzende Publikum auf dem weiten Platz zusammen.

Vorbei an dem weißen Neuenbau des Domes.

Und dann erhoben sich hinter der Kaiser-Wilhelm-Brücke die langgestreckten doppelten Kolonnaden der Börse.

Über der Attika grüßte die Borussia, Handel und Handel schirmend, wie ein steingewordenes Symbol des Berliner Erwerbslebens. —

Als der Kommerzienrat den Wagen verließ, kam Alfred in einer Drosche von der anderen Seite der Burgstraße gleichfalls vor der Börse an.

„Meine Rundfahrt ist ganz ergebnislos gewesen!“ begrüßte er den Schwiegervater. „Die Banken verbalten sich noch wie vor vollkommen ablehnend.“

Schweigend gingen die beiden Herren ein paarmal an den Kolonnaden hinauf und hinunter.

„Papa, willst Du nicht lieber nach Hause? Es hat für Dich ja doch keinen Zweck, diesem letzten unheilsamen Schauspiel beizumohnen!“

Der Kommerzienrat schüttelte den Kopf.

„Nein!“ sagte er dann energisch. „Ich würde einfach wahnhaftig, wenn ich Dich daheim erwarten sollte. Ich will mein Geschäft in allen Phasen bis zum Schluss auskosten.“

Damit stieg er die breite Freitreppe langsam hinauf und trat in das Postbüro ein.

In den korinthischen Säulengängen wimmelte es schwarz von Gehrören und Zylindern.

Zimmer neue Schucher schwoben sich in dicker Glut an der scheinenden Marmorstatue Kaiser Wilhelms des Ersten vorbei in die Garderoberen.

Dem alten Manne wurde in diesem wilden Gedränge wieder ganz befreit zum zumute.

Willenlos ließ er sich von dem dienstestrigen Portier Hut und Stock abnehmen.

Und dann auf einmal stand er mit Alfred unter den Granitsäulen des mächtigen Börsensaales, aus dem bereits das Gelöde von Angebot und Nachfrage aufflackerte, jenes dumpfe Rauschen der Börsenflut, von dem der Laut der Großstadt siegreich übertönt wird.

Rings um die Musterdrähte drängte sich eine schwarze, wogende Welle von Menschen, lärmend, schreiend, gestikulierend, ein Höllengetriebe, in dem man kaum sein eigenes Wort verstehen konnte.

Dazwischen schob sich ohne Unterlass die lange Reihe der zum Telegraphenamt Eilenden; westfälische Augen hatten seit zwei Tagen steigende Tendenz; gellende Rufe meldeten unangesehnt den Kursstand.

Und durch die breiten Fenster der Seitengalerien, von denen ein paar verirrte Provinzials mit schauer Neugier auf das wimmelige Gewühl zu ihren Hüzen herabschauten, grüßte die lichte Sommersonne auf dies vergewesene Ringen um Gold, unter dem das ganze weite Börsenhaus wie eine gewaltige Maschine erbebte und dröhnte.

Wie im Traum ließ sich der Kommerzienrat von Alfred durch das Gedränge der Fondsbörse nach der Restauration binübergelenkt.

Zuweilen streckte er beide Hände vor sich aus, in der Erfindung, als ob er dies unabsehbare, von allen Seiten herandrängende Meer von sich abwehren müsse.

Zum Restaurant ran er schwefällig auf einen Esplatz und trank mit dem Tischentwurf die glühende Stirn.

Hier war es stiller und friedlicher.

Die anstehende Produktionsbörse vollzog sich in ruhigen Formen; das gedämpfte Sprechen dort flang zu dem wahnigen Schreien der Fondsbörse wie das Murmeln eines Bienenbaus zu dem tobenden Brauen eines kraftvollen Bergstromes. —

Alfred war im voraus überzeugt gewesen, daß der heutige Tag ein verlorener sein würde, dennoch aber drängte es ihn, sich mitten in das dichteste Stampfgewühl dieser Schlacht zu stürzen, die eine jener Entscheidungsschlachten werden mußte, bei der das eine Heer vernichtet die Walfatt bedeckt.

Jetzt stand er an der Mäuerbank der amerikanischen Eisenbahnpapiere.

Raum herangetreten, war er in einem einzigen Moment vollständig eingefüllt zwischen diesen leidenschaftlich erregten, für wie irrsinnig gehedenden Menschen, die Bleistifte und Rotzbücher schwungend, sich gegenseitig förmlich zu erdrücken schienen.

Wie die Wogen einer Meeresbrandung schwankte die dichte Menschenmauer bald nach rechts, bald nach links, den einzelnen fast zu Boden reißend.

Englische und amerikanische Namen schwirrten unablässig, nur in Bruchstücken verständlich, durch die erstickend heiße Luft:

29\*

Pacific — Oregon — Chicago — North — Louisiana — United States. —

Und dann plötzlich schwang sich das Wort: St. Louis Railroad, wie von schmetternden Trompetenlauten herausgestoßen, sieghaft über das betäubende Stimmengewirr.

Einen Moment lang ruhte das überlauten Gedröhnen, gleichsam, als ob die ganze riesige, schwarze Masse zu einem tiefen Atemzuge aushole.

Dann aber prasselten von allen Seiten die Verkaufssordres wie ein Gewitterschauer hernieder.

Ein brillender Wah wiederholte immer von neuem: „Ich gebe St. Louis, ich gebe St. Louis!“

Eine unbeschreibliche Panik war plötzlich ausgebrochen; rücksichtslos sanken die Kurse 87, 85, 83. —

In fieberhafter Eile drängte alles heran, um zu verkaufen, so lange es noch Zeit war.

Zum dichten Gemühl schlug ein Knäuel von Menschen wie rasend um sich, man sah weitgeöffnete Lippen, doch kein vernehmbarer Laut drang heraus, die Hände allein schienen zu sprechen.

Nur die Männer thronten unbeweglich auf ihren ragenden Sitzen, wie die Trümmer eines Brades über den sturmgepeitschten Wogen eines dunklen Meeres von Köpfen, in dem die weißen Blätter der Notizbücher die einzigen Lichtpunkte bildeten. —

Zest klang ein Glöckenton durch das wüste Gejöse. Mit einem Male ward es ruhiger; der tobende Lärm faul zu einem dumpfen Brausen herab.

Die Schlusskurse wurden ausgegeben.

Gespannt sah alles der Errichtung der schwarzen Tafeln zu, auf denen die Männer die Endresultate verzeichneten.

St. Louis and Mississippi Railroad: 78! — Wie gebannt starre Alfred die weißen Kreidesäffern an. 78! Wie er es gefürchtet hatte.

Das bedeutete eine Differenz von drei Millionen! In einer Anwandlung von Schwäche ließ er sich auf eine steinerne Bänke nieder.

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Belehrung und Unterhaltung

### » Gemeinnütziges. »

**Geschenke.** Viele Kinder werden durch Geschenke verwöhnt, und die Eltern sind machtlos dagegen. Wollte man die Geschenke ablehnen, würde man die Gebete beleidigen. Über den Versuch, diese vom Schenken etwas zurückzuhalten, sollte man doch nicht unterlassen. Und dann sollte man beizeiten von dem Übelstaud etwas abgeben an arme Kinder. Man macht damit diesen eine Freude und handelt zugleich im Interesse seiner eigenen Kinder.

**Tapeten wasserdicht zu machen.** Die Wände von Räumen, welche im mäßigen Grade der Feuchtigkeit ausgesetzt sind, wie Badezimmer, werden vorteilhaft mit geschnittenen Tapeten beklebt, da diese der Röste genügenden Schutz bieten. Möglich ist nur, daß die frische Tapeteierung äußerst langsam trocknet, eben wegen der Un durchlässigkeit der Fleischschicht, und ferner, daß das steife Papier schwer anliebt. Diesem Unbehagen kann auf einfache Weise begegnet werden, wenn man nicht die bereits geschnittenen Tapeten zum tapetenieren benutzt, sondern die gewöhnlichen Tapeten, die man erst an der Wand nach dem Aus trocknen mit einem Firnis überstreicht. Hierzu kann gewöhnlicher Harzfirnis verwendet werden.

### » Lustiges. » Bestrafe Neugier.



„Sagen Sie 'mal, wird die ganze Front mit Oelfarbe gestrichen?“



„Nein, nur bis dauer!“

### Gelehrt.

**Unteroffizier:** „Müller, glauben Sie nicht immer wie ein Nilpferd, denn man den Begriff der vierten Dimension beibringen will.“

**Lieutenant:** „Sie, Unteroffizier, bleiben Sie mir mit Ihren Beispielen aus der darstellenden Geometrie vom Leibe.“

### » Nachtsch. »

#### 1. Quadraträtsel.

Die Buchstaben dieses Quadrats sind so zu ordnen, daß in den regelmäßigen Reihen Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. ein Land in Asien, 2. ein Augenglas, 3. eine Stadt in Palästina, 4. eine Tanzform, 5. ein von fremdem Gebiet eingeschlossener Landesteil, 6. ein Badeort in Schlesien, 7. ein bekannter Afrikareisender. — An der Stelle der seitgedruckten Buchstaben erscheint nach richtiger Lösung der Name eines Nordseebades.

Lösung der Aufgaben in vorheriger Nummer:

1. Bergsteiger nicht im Unglücke. — 2. Modern. — 3. Riel.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Rickel, Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. Herausgeber für die Redaktion der Neuen Berliner

Berlags-Anstalt, Aug. Rickel, Charlottenburg, Berlinerstr. 40.